

## Aus Briefen an den Nationalkongreß

# Um die Aufgaben des nationalen Dokuments erfüllen zu helfen...

Beim Rektorat unserer Universität gehen täglich Briefe an den in wenigen Tagen stattfindenden Nationalkongreß ein, in dem Angestellte der deutschen Nation über die Diskussion des nationalen Dokuments und ihre Schlußfolgerungen daraus berichten, in denen sie mitteilen, wie sie mit den Mitteln der Wissenschaft noch besser zur Stärkung der DDR beitragen werden.

In einem Brief des Instituts für Tierzucht und Tierernährung heißt es u. a.: In unseren letzten Gruppenversammlungen diskutierten wir das nationale Dokument „Die geschichtliche Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands“. Dabei kamen wir zu folgendem Erkenntnis: Dieselben antinationalen Kräfte, die zur Wahrnehmung ihrer Profitinteressen bereits zwei Weltkriege innerhalb von fünf Jahrzehnten anrichteten, können heute noch ungehindert in Westdeutschland ihre verbrecherische Politik betreiben. Damit wird der Fortbestand der deutschen Nation äußerst gefährdet. Alle friedliebenden Deutschen haben deshalb die nationale Pflicht, diese Kräfte an der Fortführung ihrer Politik zu hindern.

Die Deutsche Demokratische Republik, in der die Arbeiterklasse die Macht ausübt, wurde zum Vaterland aller, denen eine friedliche und glückliche Zukunft am Herzen liegt. Die Stärkung unserer Republik betrachten wir als bedeutenden Beitrag zur Verhinderung der unheilvollen Politik des westdeutschen Imperialismus.

In dieser Erkenntnis und in dem Streben, an der Erfüllung der Aufgaben des nationalen Dokuments selbst mitzuhelfen, verpflichten wir uns:

1. die Staatsorgane und die sozialistische Landwirtschaft im Kreise Delitzsch sowie unsere Paten-LPG in Mockrehna, Kreis Eilen-

burg, bei der Entwicklung der guten genossenschaftlichen Arbeit zu unterstützen mit dem Ziel, die Produktionspläne zu erfüllen.

2. Um die Studenten zu bewußten Kadern der sozialistischen Landwirtschaft auszubilden, werden wir die Lehrveranstaltungen in Tierzucht und Tierernährung noch enger mit der Praxis verbinden. Dabei werden wir besonders

die Praktika nutzen, um die Studenten zu befähigen, das theoretische Wissen praktisch anzuwenden.

3. Wir verpflichten uns weiterhin, in der Forschung alle unsere Kräfte auf die Lösung zweier volkswirtschaftlich wichtiger Themen zu konzentrieren. Dabei werden wir nach dem Vorbild der Arbeiter in den Betrieben unter Ausnutzung aller Reserven am Institut unsere Arbeit so organisieren, daß bei geringstem Aufwand optimale Ergebnisse erzielt werden.

Mit diesen Verpflichtungen grüßen wir Sie, die Delegierten des Nationalkongresses und erwarten von Ihnen richtungweisende Beschlüsse für die nationale Entwicklung ganz Deutschlands.

## Vor dem Kongreß der Nation

Die im nationalen Dokument aufgezeichneten Wahrheiten über die bankrotte Politik der Bonner Ultras haben in der letzten Woche in Berlin erneut ihre drastische Bestätigung gefunden. „Diese Ereignisse haben wieder recht deutlich gezeigt“, schreiben Angehörige des Instituts für Pädagogik zu dem Mord der Frontstadt-OAS an Peter Garing, „wie notwendig der antifaschistische Schutzwall ist, den unsere Regierung am 13. August 1961 errichten ließ.“

Diese Ereignisse haben verdeutlicht, wie dringend es ist, den politischen Hasardeuren von Bonn und Schöneberg in den Arm zu fallen, ihnen die Plastikbomben und die Atombomben aus den Händen zu reißen, einen Friedensvertrag abzuschließen und das Roten Westberlin in eine entmilitarisierte Freie Stadt umzuwandeln, damit es nicht ein Sarajewo oder Giewitz wird.

Wie viele andere haben zum Beispiel die Angehörigen des Instituts für Pädagogik ihre

Verantwortung richtig erkannt, indem sie alle demokratisch gesinnten Lehrer in Westberlin und Westdeutschland auffordern: „Duldet nicht mehr länger, daß die Kriegstreiber die Politik in Westdeutschland und in Westberlin bestimmen, daß der Thömmenmörder Otto und Konsorten unsere Jugend vergiften!“ Indem sich die Angehörigen unserer Universität mitverantwortlich fühlen für die Entwicklung in Westdeutschland, indem sie sich dort einmischen, um die Existenz der deutschen Nation drohende Gefahr abzuwenden, erfüllen sie die Pflicht eines deutschen Patrioten.

Und der gleichen Verantwortung werden all diejenigen gerecht, die sich jetzt gründliche Gedanken machen über die Weiterführung des Produktionsaufgebotes an unserer Universität. So unterbreiteten in dieser Woche in einer Veranstaltung mit Prof. Dr. Herbst, Delegierter zum Nationalkongreß, medizinisch-technische Assistentinnen wertvolle Vorschläge für die Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeit, und aus nebenstehendem Brief an den Nationalkongreß entnehmen wir Schlußfolgerungen, die Wissenschaftler der Landwirtschaftlichen Fakultät in der Diskussion um das nationale Dokument zogen.

Die Initiative dieser Art vor dem Nationalkongreß und darüber hinaus weiterzuführen, sollte unser Anliegen sein.

# WISSENSCHAFT UND NATION

### Diskussion zur Vorbereitung des Nationalkongresses am 16. und 17. Juni

## Mediziner für den Sozialismus

In folgenden veröffentlicht wir die wichtigsten Teile einer u. a. von Prof. Dr. Beier und Prof. Dr. Dürwald unterzeichneten Stellungnahme der Kommission Forschung und Lehre der Gewerkschaftsleitung der Medizinischen Fakultät zu den Thesen der Universitäts-Parteileitung zur Erziehung und Ausbildung der Studenten. Die unterbreiteten Vorschläge stehen zur Diskussion.

Der gesellschaftliche Auftrag der Medizinischen Fakultät in der Erziehung und Ausbildung der Studenten besteht in der Ausbildung von Ärzten, die zutiefst davon überzeugt sind, daß der Sozialismus die Gesellschaftsordnung ist, die jeden Menschen und somit auch den Arzt die Möglichkeiten zur vollen Entwicklung seiner Fähigkeiten garantiert. Ein Arzt muß im Kampf zur Beseitigung der Geiseln der Menschheit, der imperialistischen Raubkriege und nationaler Unterdrückung, in diesem Gefolge millionenfacher Mord, Massenverbrechen, Hunger und verheerende Krankheiten den Menschen ergetren, für den Sozialismus Partei nehmen. Das bedeutet für ihn, höchste Menschlichkeit üben. Selber Sozialist zu werden heißt der Menschheit voranzugehen. Sozialistische Ärzte auszubilden ist daher die vornehmste Aufgabe jedes Hochschullehrers an unserer Fakultät.

Das gründliche Studium und die Aneignung des Marxismus-Leninismus durch alle Studenten ist für die Erreichung des sozialistischen Bildungs- und Erziehungszieles Voraussetzung. Der Sozialismus ist die erste wirklich menschliche Gesellschaft. In ihr wirkt das große Prinzip: Alles für den Menschen – alles durch den Menschen. Treue zum Arbeiter- und Bauern-Staat, Entwicklung und Festigung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit der Intelligenz, ehrenhafte Erfüllung der sich daraus ergebenden Rechte und Pflichten, wie die Bereitschaft zur bewussten Verteidigung, die Erfüllung und Weiterentwicklung der ethischen Normen des ärztlichen Berufes, die sich unter anderem im höchsten fachlichen Können, in der Liebe zum Menschen, in der Opferbereitschaft in der Ausübung der ärztlichen Tätigkeit zeigen, sind unerlässliche, die Tugenden des sozialistischen Arztes auszeichnende Verhaltensnormen.

Dem Studenten und dem Arzt während seiner Pflichterfüllung ist ein medizinisches Fachwissen zu vermitteln, das ihn befähigt, seine Aufgaben in der Poliklinik, im Landambulanz, bei der Durchführung von prophylaktischen Maßnahmen, wie sie in einem sozialistischen Gesundheitswesen üblich sind, voll zu erfüllen. Die medizinischen Grundkenntnisse müssen eine auf hohem Niveau stehende fachärztliche Ausbildung sein. Höchste Verantwortung in der beruflichen Tätigkeit erfüllt sich, wenn der Arzt sein ganzes Leben danach strebt, die neuesten Erkenntnisse der medizinischen Wissenschaft sich anzueignen und die medizinische Wissenschaft durch seine Tätigkeit zu bereichern. Der junge Arzt muß in der Lage sein, in den staatlichen Organen, in den Massenorganisationen und unter der Bevölkerung die Prinzipien des sozialistischen Gesundheitswesens und der gesunden Lebensführung durchzusetzen. Er muß die Fähigkeit besitzen, Kollektive von sozialistischen Menschen zu entwickeln und zu leiten.

Diese Gedanken, die wesentliche Seiten des Erziehungs- und Bildungszieles der Medizinischen Fakultät beinhalten, sind der Ausgangspunkt für die Darlegung folgender Vorschläge.

Um den gesellschaftlichen Auftrag der Medizinischen Fakultät hinsichtlich der sozialistischen Erziehung und Ausbildung der Studenten immer erfolgreich erfüllen zu können, orientieren wir, gestützt auf die Vorschläge der Hochschullehrer und Assi-

stanten unserer Fakultät, auf die Lösung folgender Probleme und die Durchsetzung folgender Prinzipien:

1. Verstärkung des erzieherischen Einflusses des Lehrkörpers und des wissenschaftlichen Nachwuchses auf die Studenten.

a) Die sozialistische Erziehung von Menschen erfordert einen eigenen klaren Standpunkt zu den entscheidenden Fragen unserer Zeit, wie z. B. Einheit von Sozialismus, Humanismus und Frieden, die historische Verantwortung der DDR für die Sicherung des Friedens und die Durchsetzung des gesellschaftlichen Fortschritts in ganz Deutschland.

Das Studium und die Aneignung der wissenschaftlichen Weltanschauung, des Marxismus-Leninismus, durch den Lehrkörper und durch alle Assistenten unserer Fakultät gibt hierzu die beste Voraussetzung.

Der Aussprachetätigkeit (Marxistisches Kolloquium, Gewerkschaftsversammlungen) kommt eine große Bedeutung zu. Sie sollte mehr genutzt werden. Die verstärkte Mitarbeit der Wissenschaftler bei der Festlegung des Inhalts und der Formen der Aussprachen ist notwendig.

b) Die prinzipielle Übereinstimmung des Lehrkörpers in den wichtigsten Fragen ist eine unerlässliche Voraussetzung für die Erreichung des sozialistischen Bildungs- und Erziehungszieles. Die Entwicklung von sozialistischen Erzieherkollektiven, die auf der Grundlage von gemeinsamen Festlegungen in den einzelnen Bereichen tätig sind, ist eine Voraussetzung für die Erfüllung aller Aufgaben. Die gemeinsam festgelegten Anforderungen an die Studenten, die politische und fachliche Zielstellung in der Arbeit mit ihnen, die ständige Überprüfung und Ergänzung der Lehr- und Prüfungsmethoden sind Aufgaben, die sich die Erzieherkollektive stellen müssen. Es wird empfohlen, diese Kollektive unter Leitung des Dekans zu bilden.

c) Die Abteilung Marxismus-Leninismus der Medizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität nimmt bei der Erziehung und Ausbildung von sozialistischen Ärzten einen hervorragenden Platz ein. Um ihren erzieherischen Einfluß weiter zu verstärken, sollte sie besonders folgendes beachten:

Die innerhalb der menschlichen Gesellschaft wirkenden allgemeinen Gesetzmäßigkeiten, die Grundfragen der gesellschaftlichen Entwicklung sind in den Lehrveranstaltungen so zu behandeln, daß mit ihrer Darlegung und Klärung auch die Fragen der Studenten beantwortet werden.

Die Forschungsarbeit und die Publikationstätigkeit der Abteilung Marxismus-Leninismus sollten mehr die Befange der medizinischen Wissenschaft und des sozialistischen Gesundheitswesens berücksichtigen. Die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft „Probleme des Marxismus-Leninismus auf dem Gebiet der medizinischen Wissenschaft und des Gesundheitswesens“ entspricht bereits in hohem Maße dieser Forderung. Sie sollte daher durch den Rat der Medizinischen Fakultät und die Gewerkschaft Wissenschaft verstärkt unterstützt werden.

Die Zusammenarbeit der Kollegen der Abteilung Marxismus-Leninismus mit den Beschäftigten der Medizinischen Fakultät, besonders mit den Hochschullehrern, ist weiterzuentwickeln.

d) Die Vermittlung der Lebenserfahrungen, der ethischen Prinzipien unserer Wissenschaftler an die Studenten hat für ihre sozialistische Erziehung eine große Bedeutung. Diese Erkenntnisse vertreten sowohl die Hochschullehrer wie auch die Studenten unserer Fakultät. Trotz der starken Belastung der Wissenschaftler ist daher der Entwicklung persönlicher Kontakte und der öffentlichen Meinungsäußerungen unserer Wissenschaftler zu den Studenten bewegenden Fragen verstärkt Augenmerk zu schenken.

e) Die Erziehungstätigkeit hat die Herausbildung von charakterlichen Eigenschaften zum Ziel, die für die Tätigkeit von wissenschaftlich qualifizierten Kadern besonders notwendig sind. Das sind z. B.: Achtung und Wertschätzung des Kollektivs, Liebe zur Arbeit, zu den arbeitenden Menschen und zur Wissenschaft, Hartnäckigkeit und Zielstrebigkeit bei der Erfüllung der Aufgaben, Unuldamskeit gegenüber sich selbst. Die Prinzipien der sozialistischen Moral, insbesondere der sozialistischen Arbeitsmoral, müssen das Gesicht des jungen Arztes bestimmen.

f) Die Wissenschaftler und Hochschullehrer üben einen bedeutenden erzieherischen Einfluß auf ihr Arbeitskollektiv und auf die Studenten aus. Es sollten Wege gefunden werden, die ihnen das Erwerben und die Vertiefung ihrer pädagogischen Kenntnisse erleichtern.

2. Ständige Überprüfung des gesamten Lehrstoffes und der Lehrmethoden entsprechend den rasch fortschreitenden Erkenntnissen der medizinischen Wissenschaft und der Aufgabe, hochqualifizierte sozialistische Ärzte auszubilden.

a) Es gilt, sich auf allen Gebieten die Erfahrungen der fortgeschrittensten Wissenschaft und deren modernste Ergebnisse anzueignen. Die internationalen Beziehungen der Wissenschaftler sind zu pflegen und zu fördern. Dabei erwarten wir, daß jede Diskriminierung und politische Provokation gegen die DDR und ihre Wissenschaftler eingestellt wird und sich die Beziehungen der Wissenschaftler unter strikter Wahrung der gegenseitigen Achtung und Anerkennung gestalten.

In den sozialistischen Ländern findet die medizinische Wissenschaft uneingeschränkte Unterstützung durch den Staat. Bereits jetzt bestimmen sie auf vielen wissenschaftlichen Gebieten eindeutig die Weltspitze. Nur eine geschichtliche kurze Zeit wird vergehen, und auf allen Gebieten werden sozialistische Fachleute führend in der Welt sein. Unsere Wissenschaftler tragen die Verantwortung, daß die Studenten begreifen, daß die Kenntnis der Erfolge der medizinischen Wissenschaft in den sozialistischen Ländern, besonders der Sowjetwissenschaft, eine unerlässliche Voraussetzung für jeden sozialistischen Arzt ist. Daher ist notwendig:

Erfahrungen und Erfolge der medizinischen Wissenschaft aller Länder, besonders der sozialistischen, verstärkt in die Lehrpläne einzubringen;

das Erlernen der russischen Sprache und einer weiteren Fremdsprache (Englisch) sowohl bei den Studenten als auch bei allen Ärzten zu unterstützen; verstärkt mit den Wissenschaftlern der sozialistischen Länder zusammenzuarbeiten und ihre Fachliteratur gründlich auszuwerten, den Stolz auf die Leistungen der medizinischen Wissenschaft in den sozialistischen Ländern und auf die Leistungen in der DDR zu entwickeln.

b) Die unter Leitung der jeweiligen Ordinarien stattfindenden Beratungen aller Wissenschaftler über den gesamten Inhalt des Lehrstoffes sollen zu einem festen Bestandteil der Lehrpläne der Hochschullehrer werden. Regelmäßig sollen u. a. folgende Fragen beraten werden:

Welche wissenschaftliche Erkenntnisse sind den Studenten zu vermitteln, welche müssen im Interesse einer soliden allgemeinen ärztlichen Ausbildung fortgelassen werden?

Welche besonderen Formen der Lehrpläne, der Praktika und der Prüfungen haben sich herausgebildet?

Welche Erfahrungen wurden mit häufigen Zwischenbewertungen in Form von Zensuren gesammelt?

c) An der Medizinischen Fakultät ist die Zusammenarbeit und die gegenseitige Abstimmung der einzelnen Lehrkräfte zu verstärken. Die unter Leitung des Dekans begonnene Veränderung des Ausbildungsabschnittes bis zum Physikum ist hierzu ein gutes Beispiel. Die Anstrengungen un-

serer Wissenschaftler, das Studium in Biologie, Chemie, Biophysik noch besser den Bedürfnissen der Medizinischen Fakultät anzupassen, verdient jede Unterstützung. In der Zukunft ist anzustreben, daß auch die Ausbildung in Biologie und Chemie, wie bereits in Biophysik, von Hochschullehrern der Medizinischen Fakultät übernommen wird.

Damit die Studenten die medizinische Wissenschaft als eine einheitliche Wissenschaft besser verstehen lernen, sollte nach bestimmten Abschnitten im Studium besonderer Wert auf eine komplexe Darlegung und Durchdringung des Lehrstoffes Wert gelegt werden.

d) Der Begriff der sozialistischen Praxis und demzufolge der Inhalt der Aufgabenstellung, die Verbindung zur sozialistischen Praxis zu verstärken, wird verschieden interpretiert. Wir schlagen deshalb vor, hierüber eine klärende Diskussion zu führen, damit auf der Grundlage einer einheitlichen Meinung die vielen positiven Anstrengungen unserer Wissenschaftler vereint werden können.

e) Große Bedeutung kommt der praktischen Ausbildung der Studenten zu. Die Wirksamkeit der Fakultäten und der praktischen Kurse ist besonders hinsichtlich des Erwerbs von anwendungsbereitem Wissen zu verstärken.

Dazu ist notwendig, daß das Fakultätsprogramm unserer Medizinischen Fakultät oder ein ähnliches gesetzlich für das Gesundheitswesen in der DDR eingeführt wird. Die Kontrolle über die ordnungsgemäße Einhaltung dieses Programms sollte den Bezirks- bzw. Kreisärzten übertragen werden.

f) Unsere Fakultät hat sich im Kampf um die Stärkung der DDR, die sich ausschließlich gegen den kalten Krieg und seine Vertreter richtet, ausgezeichnet. Um die erzielten Erfolge zu festigen, um das sozialistische Gesundheitswesen zu stärken, ist eine solche Gestaltung aller Vorlesungen und Veröffentlichungen durch unsere Hochschullehrer notwendig, die eine ungestörte und gleichzeitig hochqualifizierte Ausbildung aller Studenten gewährleistet. Das erfordert, daß in allen Lehrveranstaltungen und in allen Lehrbüchern die Erfolge und Erfahrungen der medizinischen Wissenschaft und des Gesundheitswesens der DDR und des sozialistischen Auslandes dargelegt werden. Angaben über Medikamente, medizinische Geräte usw. aus dem kapitalistischen Ausland sollten nur dann erfolgen, wenn gleiche oder bessere in der DDR bzw. im sozialistischen Ausland noch nicht vorliegen.

g) Die Assistenten und Oberassistenten tragen für die Ausbildung der Studenten mit einer wichtigen Verantwortung. Ihre Fortbildung, ihr Wissen über das gesamte Ausbildungsziel, ihre ständige Anleitung und Kontrolle durch die Hochschullehrer sind Momente, die die gesamte Qualität des Studiums mitbestimmen. Es sollte daher nach Wegen gesucht werden, die die bessere Durchsetzung dieser Prinzipien ermöglichen.

h) Für die persönliche Entwicklung eines jungen Arztes ist die Zeit der Vorbereitung auf die Dissertation sehr bedeutsam. Es sollten Maßnahmen eingeleitet werden, die eine zweckmäßigere, die Bedürfnisse der medizinischen Wissenschaft und des sozialistischen Gesundheitswesens besser berücksichtigende Auswahl der Themen und eine höhere Qualität der Doktorarbeiten garantieren.

3. Die Zusammenarbeit der Hochschullehrer und ihrer Assistenten mit den Funktionären der FDJ ist ein Ausdruck der sozialistischen Demokratie an unserer Fakultät und gewinnt immer größere Bedeutung. Auf folgende Aufgaben möchten wir orientieren:

a) Die FDJ-Gruppen und die Studien-

gruppen der Studenten tragen für die sozialistische Erziehung und Ausbildung der Studenten eine äußerst große Verantwortung.

Auf folgendes sollten sie besonders ihre Aufmerksamkeit lenken:

Übereinstimmung von theoretischem Denken und praktischem Handeln;

Übereinstimmung von Wort und Tat;

ständige und sorgfältige Auswertung der Erfahrungen der besten Studenten und ihre Übermittlung an alle Studenten;

regelmäßige Kontrolle des Leistungsstandes der Studenten in den Studiengruppen;

rechtzeitiges Aufdecken von Fehlleistungen, das eine konkrete Hilfe zu ihrer raschen Überwindung einschließt;

gemeinsam mit dem Lehrkörper verstärkte Anwendung des öffentlichen Lobes und des Tadel;

b) Förderung der Studentenzirkel zur Entwicklung kollektiver wissenschaftlicher Arbeit als einer wichtigen Methode zur Qualifizierung der Studenten, zur Auswahl und Gewinnung des wissenschaftlichen Nachwuchses für das Institut bzw. die Klinik. Die Studentenzirkel sollten verstärkt am wissenschaftlichen Leben der Institute und Kliniken, besonders an Kolloquien und Referierabenden teilnehmen und könnten auf einer bestimmten Entwicklungsebene bereits die wissenschaftliche Arbeit unterstützen, Voraussetzungen für wertvolle Dissertationen schaffen und eigene wissenschaftliche Leistungen vollbringen.

c) Stärkung der Rolle der FDJ-Sekretäre für wissenschaftliche Arbeit. Sie sind berufene Vertreter der Studenten, deren Arbeit dann erfolgreich wird, wenn sie die wichtigsten Fragen der Studenten und des Lehrkörpers in Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern und den Leitungen der FDJ klären.

d) Die Studienergebnisse werden verbessert, wenn alle Studenten ihr wissenschaftliches, logisches Denken umfassender entwickeln. Lehrkörper und Studenten sollten verstärkt folgende Prinzipien durchsetzen: kritisches Verhalten zu den eigenen Leistungen;

Entwicklung der seminaristischen Beratungen von wissenschaftlichen Fragen in den Kursen, Praktika und in den Studiengruppen der Studenten;

Kontrolle über ordnungsgemäße Mitarbeit an den Lehrveranstaltungen, von der die Ausgabe der Scheine abhängig gemacht werden muß.

e) Die Entwicklung des sozialistischen Weltsystems sowie der medizinischen Wissenschaft in den sozialistischen Ländern erfordert von den Studenten eine intensive Vertiefung der russischen Sprachkenntnisse. Es ist zu erreichen, daß jeder Student bei seiner Immatrikulation bereits die russische Sprache so beherrscht, daß während des Studiums der russische Sprachunterricht diese Kenntnisse erweitern kann, ihre Anwendung auf medizinische Fachliteratur möglich wird und folgendes Ausbildungsziel in russischer Sprache erreicht:

Der Arzt soll die medizinische Fachliteratur in russischer Sprache fließend lesen können, ihm soll der Meinungsstreit über medizinisch-wissenschaftliche Probleme in Russisch ohne Schwierigkeiten möglich sein. Besonders fortgeschrittene Studenten sollten bereits während ihres Studiums in die Auswertung der sowjetischen Fachliteratur einbezogen werden.

Als zweite Fremdsprache empfehlen wir für den Arzt die englische Sprache, in der bei Beendigung des Studiums die gleichen Anforderungen wie in der russischen Sprache erfüllt werden sollten.

f) Die rationelle Ausnutzung der den Studenten für ihr Studium zur Verfügung stehenden Zeit ist eine entscheidende Voraussetzung für die Erreichung hoher Leistungen. In dieser Frage, die u. a. die volle Ausnutzung des Semesters und der Arbeitswoche einschließt, sollten konkrete Festlegungen getroffen werden.

Universitätszeitung, Nr. 22, 1. 6. 1962, S. 3